



Shortlist 2009

Public Eye Global Award

www.publiceye.ch

**Nominiert für den Public Eye Global Award 2009
von Clean Clothes Campaign, Holland:**

Tesco plc.

Hauptsitz:	Hertfordshire, Grossbritannien
Branche:	Detailhandel
Umsatz / Gewinn:	USD 94'554 Mio./ USD 5'604 Mio. (2007)
CEO:	Terry Leahy
In Besitz von:	Aktionäre
Mitarbeitende:	Über 400 000 (2007)

In Kürze

Geiz ist geil – auch die grösste britische Supermarktkette Tesco verkauft Kleider zu Dumpingpreisen. Was die Kunden aber nicht wissen, ist, dass diese unter Bedingungen produziert werden, die internationale Arbeitsrechte verletzen. Die wahren Kosten tragen die Näherinnen in Bangladesch. Denn Tesco übt auf seine Zulieferbetriebe massiven Preisdruck aus – mit verheerenden Folgen für die dortige Textilindustrie. Die Näherinnen in Bangladesch arbeiten bis zu 80 Stunden pro Woche, um Tescos immer kurzfristige Bestellungen bewältigen zu können. Die Arbeiternehmer – überwiegend Frauen und Migrantinnen – erhalten dafür keinen Lohn, der ihnen ein menschenwürdiges Leben ermöglichen würde. Für die obligatorischen Überstunden werden sie unzureichend entschädigt. Dank fragwürdigen Preispraktiken konnte sich der Detailhändler auch im Non-Food Geschäft erfolgreich etablieren. Als Marktführer ist es jedoch Tescos Pflicht, für faire Produktionsstandards in seinen Dutzenden von Zulieferbetrieben zu sorgen.

Unverantwortliches Konzernverhalten

Der britische Detailhändler Tesco nutzt seine beherrschende Marktstellung aus, um Kleider möglichst preiswert zu kaufen und weiter zu verkaufen. Tescos Kunden bekommen daher Kleider zu Dumpingpreisen. Möglich ist dies nur dank unfairen Deals, die Tesco mit seinen Zulieferbetrieben in Bangladesch abschliesst. Auf diese Weise will der Discounter seine Kosten niedrig halten und alle Risiken auf die ausländischen Lieferanten abwälzen. Der britische Konzern besitzt die Marktmacht, Bestellungen und Preise jederzeit neu zu diktieren oder Lohnzahlungen zu verzögern. Die Lieferanten werden so gezwungen, die Produktionskosten billig zu halten, indem sie ihre Arbeitskräfte systematisch ausbeuten. Tesco kümmert sich nicht um die miserablen Arbeitsbedingungen ihrer Textilfabriken in Bangladesch, sondern interessiert sich nur für die möglichst preiswerte Kleider – ungeachtet der Auswirkungen auf die Textilindustrie in Bangladesch.

Folgen

Um die tiefen Preisanforderungen von Tesco zu erfüllen, müssen die Zulieferer in Bangladesch ihre Personalkosten drücken. Darunter leiden TextilarbeiterInnen, mehrheitlich junge Frauen und Migranten. Sie arbeiten für einen Hungerlohn und unter prekären Bedingungen. Damit untergräbt Tesco seinen eigenen Standard für monatliche Mindestlöhne (£22). Überzeit ist Pflicht, wird aber nicht ausreichend entlohnt, obwohl die Arbeiter bis zu 80 Stunden pro Woche arbeiten. Um Grossaufträge zu bewältigen, schufteten die Angestellten bis zu 16 Stunden täglich. Trotzdem nimmt sich Tesco die Freiheit, Preise und Bestellungen kurzfristig zu ändern oder zu annullieren. Ohne Abnahmegarantien bleiben die Zulieferer auf der nach Wunsch produzierten Ware sitzen. Ausserdem sind die ArbeiterInnen kaum vor Kündigungen geschützt. Eine Änderung ist nicht in Sicht, da kritische Gewerkschaftler oftmals mit Lohneinbussen oder Kündigung rechnen müssen. Auch Gesundheits- und Sicherheitsmassnahmen fallen dem Spardruck zum Opfer. Arbeiter hantieren mit gefährlichen Maschinen oder giftigen Stoffen unter unzureichenden Schutzbedingungen. Zudem haben die Arbeitskräfte nur sehr beschränkt Zugang zu Sanitäreinrichtungen und Wasser. 2006 berichtete BBC, dass 12-Jährige Kleider für Tesco herstellen. Der Konzern stellte die Kinder als fehl ernährte Erwachsene dar, um den Skandal zu entschärfen. Unverhältnismässig ist ebenfalls Tescos Lohnschere. Der CEO Terry Leahy verdiente im Jahr 2006 £ 4.6 Mio. Mit dieser Summe könnten über 25'000 Textilarbeiter ein Jahr lang entlohnt werden.

Aktueller Stand und Forderungen

Seit 1998 ist Tesco Mitglied der Ethical Trading Initiative (ETI), hält sich aber nicht an deren Verhaltenskodex. Tesco ist aufgefordert, seinen Lippenbekenntnissen endlich Taten folgen zu lassen, um die skandalöse Situation der Kleiderproduzenten in Bangladesch zu verbessern. Dies bedingt, dass Tesco den TextilarbeiterInnen faire Preise zahlt, die Versammlungsfreiheit fördert, die Diskriminierung von Frauen bekämpft und dauerhafte Anstellungen schafft. Bislang will die britische Supermarktkette von den Regelverstössen ihrer Zulieferer aber nichts wissen und kündigt ihre Betriebsbesichtigungen vorgängig an, wodurch den Zulieferern genug Zeit bleibt, um die realen Zustände in den Fabriken zu verschleiern. Anstatt zu gewährleisten, dass ihre Lieferanten nicht gegen internationale Arbeitsrechte verstossen, wechselt der Retail-Riese kurzerhand den Partnerbetrieb, wenn üble Praktiken ans Licht kommen.

Weitere Informationen:

- <http://www.guardian.co.uk/world/2006/dec/08/clothes.ethicalliving>
- <http://news.bbc.co.uk/2/hi/business/6219274.stm>
- http://www.cleanclothes.org/ftp/06-12-Fashion_Victims.pdf
- <http://www.cleanclothes.org/ftp/06-09-cleanupfashion.pdf>